

Evenett, Simon J.; Fritz, Johannes

## Article

# Die negativen Auswirkungen des krisenbezogenen Handelsprotektionismus auf die Schweizer Aussenwirtschaft

Aussenwirtschaft

### Provided in Cooperation with:

University of St.Gallen, School of Economics and Political Science, Swiss Institute for International Economics and Applied Economics Research

*Suggested Citation:* Evenett, Simon J.; Fritz, Johannes (2011) : Die negativen Auswirkungen des krisenbezogenen Handelsprotektionismus auf die Schweizer Aussenwirtschaft, Aussenwirtschaft, ISSN 0004-8216, Universität St.Gallen, Schweizerisches Institut für Aussenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung (SIAW-HSG), St.Gallen, Vol. 66, Iss. 4, pp. 359-383

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/231220>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## **Die negativen Auswirkungen des krisenbezogenen Handelsprotektionismus auf die Schweizer Aussenwirtschaft**

Simon J. Evenett<sup>a</sup> und Johannes Fritz<sup>b</sup>

SIAW, University of St. Gallen and CEPR<sup>a</sup> / SIAW, University of St. Gallen<sup>b</sup>

As a small and open economy, Switzerland is not independent from developments in international trade policy. The present article analyses to what extent Swiss foreign commercial interests have been harmed by discriminatory implemented measures since November 2008. The strong geographic and sectorial concentration of Swiss trade explains the relatively small direct effects found in the data. By contrast, Swiss commercial interests face a considerably bigger challenge from indirect effects in the form of artificial competition in third countries. Targeted export subsidies could lead to additional pricing pressure for half of total Swiss exports by trade value.

Die Schweiz ist als kleine und offene Volkswirtschaft nicht unabhängig von den Entwicklungen internationaler Handelspolitik. Der Aussenhandel ist für Schweizer Unternehmen von beträchtlicher und wachsender Bedeutung. Seit Mitte der neunziger Jahre entwickeln sich die Ausfuhren dynamischer als die Gesamtwirtschaftsleistung. Vor dem Ausbruch der globalen Finanzkrise erreichte allein das Exportvolumen 40 Prozent des Schweizer Bruttoinlandsprodukts (BIP), nachdem es in den 20 Jahren davor um rund ein Viertel des BIP gependelt war. Die wachsende Exportorientierung zeigt sich auch in der Schweizer Aussenhandelsbilanz. Seit der Jahrtausendwende erwirtschaften Schweizer Unternehmen jährlich Leistungsbilanzüberschüsse.

In der vorliegenden Arbeit werden die Auswirkungen diskriminierender internationaler Handelspolitik auf Schweizer Wirtschaftsinteressen analysiert. Nach einer kurzen Literaturübersicht werden die Konturen des weltweiten Protektionismus seit dem Ausbruch der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise beschrieben. Danach erklärt eine Analyse der Exponiertheit von Schweizer Ein- und Ausfuhren gegenüber den Hauptakteuren diskriminierender Handelsmassnahmen die relativ geringe direkte Betroffenheit des Schweizer Aussenhandels. Allerdings erwächst der Schweizer Wirtschaft eine ungleich grössere, indirekte Herausforderung durch künstlichen Wettbewerb in Drittstaaten. Gezielte Exportsubventionen, wie sie im Beobachtungszeitraum insbesondere in den aufstrebenden Industrienationen ein-

geführt wurden, könnten die Mehrheit der Schweizer Exporteure zusätzlicher Preiskonkurrenz aussetzen. Dieser Artikel schliesst mit einem kurzen Ausblick und möglichen Handlungsoptionen.

## **Verwandte Literatur**

Dieser Artikel ist Teil einer wachsenden empirischen Literatur über die Auswirkungen krisenbezogener politischer Massnahmen auf internationale Handelsströme. Während hier lediglich das Potenzial der Verzerrung auf den Schweizer Exportmärkten bestimmt wird, liegen bereits erste ökonomische Schätzungen zum weltweiten Schaden protektionistischer Massnahmen während der Grossen Rezession vor.

Nach einer Analyse der zwischen November 2008 und April 2010 eingeführten Handelshemmnisse beziffern HENN & McDONALD (2011) den jährlichen entstandenen weltweiten Schaden durch entfallenen Handel auf 30 bis 35 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht etwa 0,2 Prozent des jährlichen Welthandelsvolumens. Mit 43 Milliarden US-Dollar errechnen KEE et al. (2011) einen ähnlichen Schadensumfang. Im Unterschied zum vorliegenden Artikel konzentrieren sich die genannten Analysen lediglich auf die direkten Effekte protektionistischer Handelspolitik. Die unten genauer erläuterten indirekten Effekte, wie etwa die durch diskriminiertere Massnahmen verursachte Umleitung von Handelsflüssen, werden hingegen nicht untersucht.

Fokussiertere Arbeiten fanden negative Auswirkung protektionistischer Handelspolitik auf Ernährungssicherheit und landesspezifische Wirtschaftsinteressen. In einer Studie zu Nahrungsmittelpreisen schätzen GIORDANI et al. (2012), dass eine Erhöhung der Anzahl protektionistischer Massnahmen auf Lebensmittel um ein Prozent die Preise für diese Waren um etwa den selben Satz (1,1 Prozent) erhöhte. SHINGAL (2009) untersuchte die Auswirkungen verschiedener Massnahmetypen auf die sektorale Exportentwicklung japanischer Unternehmen. Ihm folgend hatten Subventionen und Staatshilfen in japanischen Exportmärkten geringe Bedeutung für japanische Ausfuhren. Deutlich stärkeren negativen Einfluss misst SHINGAL klassischen Diskriminierungsmassnahmen wie Einfuhrzollerhöhungen bei.

Dem Beitrag dieses Artikels am nächsten kommen zwei frühere Arbeiten mit Beteiligung der Autoren. In EVENETT & FRITZ (2011) wurden die weitreichendsten bis dahin bekannten handelspolitischen Massnahmen auf ih-

ren möglichen Wirkungskreis untersucht. Es zeigte sich, dass insbesondere gross angelegte Exportsubventionsprogramme und Staatshilfen mehrere Dutzend Handelspartner sowie Handelsvolumen von bis zu 100 Milliarden US-Dollar betreffen könnten. In einer Folgestudie zeigen EVENETT et al. (2012), dass ein umfassendes chinesisches Exportsubventionsprogramm im Jahr 2010 bis zu 71 Prozent chinesische Ausfuhren begünstigt haben könnte.

### **Internationaler Handelsprotektionismus in der Grossen Rezession**

In ihrem ersten krisenbezogenen Gipfeltreffen im November 2008 gelobten die Staats- und Regierungschefs der zwanzig führenden Industrie- und Schwellenländer (G-20) den freien Welthandel zu bewahren. Wie in der Schweiz hatte der internationale Warenverkehr auch in den weltweit bestimmenden Wirtschaftsnationen in den vergangenen Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen. Das begrenzte Instrumentarium der Welthandelsorganisation (WTO) und die Angst vor Smoot-Hawley-ähnlichen Zollbarrieren aus den 1930er Jahren standen Pate für die informelle Koordination der Handelspolitik zwischen den G-20-Staaten.

Die Statistiken des Global Trade Alert (GTA) widerlegen das G-20-Verprechen.<sup>1</sup> Die Handelsschranken der Grossen Depression wurden sicherlich vermieden. Allerdings beobachtete der GTA im Jahr 2009 und zu Beginn 2010 ein hohes Niveau an sehr wahrscheinlich diskriminierenden Massnahmen.<sup>2</sup> Im Krisenjahr 2009 wurden jede Woche im Schnitt zehn diskriminierende Massnahmen registriert. Die anschliessende Beruhigung auf durchschnittlich sieben diskriminierende Massnahmen pro Woche erschien im vergangenen Herbst zunehmend fragil. Allerdings können belastbare Aussagen aufgrund der fortlaufenden Überwachung erst mit einer gewissen Verzögerung ausgesprochen werden (EVENETT, 2011).

Über den gesamten Zeitraum seit November 2008 gesehen sind Argentinien und Russland die weltweit führenden Akteure protektionistischer Handelspolitik, gefolgt von den grossen EU-Mitgliedstaaten sowie den asiatischen Schwellenländern. Dieses Gesamtbild verdeckt die unterschiedlichen Schwerpunkte protektionistischer Handlungen im Verlauf der Grossen Re-

---

1 Die Global Trade Alert Initiative (GTA) überwacht seit dem erwähnten G-20-Gipfel handelsrelevante Politikmassnahmen weltweit. Für weitere Informationen, siehe Appendix A.

2 Anhand der erwarteten Auswirkungen unterscheidet der GTA zwischen drei Sorten von Massnahmen. «Rote» Massnahmen sind «sehr wahrscheinlich» diskriminierend, «orange» Massnahmen «möglicherweise» diskriminierend, und «grüne» Massnahmen sind liberalisierend.

zession. Zu Beginn der Krise waren es zunächst die führenden Industrienationen, insbesondere die Mitglieder der EU, die neue Handelsbarrieren errichteten. Seither haben die Schwellenländer Russland, Argentinien, Indien, China und Brasilien aufgeholt und die westliche Welt teilweise übertrifft (siehe Tabelle 1).

**Tabelle 1:** Die führenden Akteure diskriminierender Aussenwirtschaftspolitik seit November 2008  
(Datenquelle: Global Trade Alert)

Rang	Anzahl der umgesetzten, sehr wahrscheinlich diskriminierenden <i>Massnahmen</i>	Anzahl der <i>Handelspartner</i> die von umgesetzten, sehr wahrscheinlich diskriminierenden Massnahmen betroffen sind	Anzahl der <i>Sektoren</i> die von umgesetzten, sehr wahrscheinlich diskriminierenden Massnahmen betroffen sind	Anzahl der <i>Produktgruppen</i> die von umgesetzten, sehr wahrscheinlich diskriminierenden Massnahmen betroffen sind
1	Argentinien (117)	China (195)	Algerien (62)	Vietnam (927)
2	Russland (113)	Argentinien (175)	China (47)	Venezuela (786)
3	Vereinigtes Königreich (61)	Deutschland (161)	Nigeria (45)	Kasachstan (729)
4	Deutschland (57)	Indien (154)	Kasachstan (43)	China (697)
5	Indien (56)	Vereinigtes Königreich (154)	USA (42)	Nigeria (599)
6	China (52)	Belgien (153)	Deutschland (42)	Algerien (476)
7	Frankreich (50)	Finnland (153)	Ghana (41)	Russland (439)
8	Brasilien (47)	Indonesien (151)	Russland (40)	Argentinien (431)
9	Spanien (46)	Frankreich (150)	Indonesien (40)	Indonesien (388)
10	Italien (46)	Vietnam (148)	Vietnam (39)	Indien (382)
..	Schweiz (3)	Schweiz (64)	Schweiz (4)	Schweiz (7)

Ein Blick in die Werkzeugkiste handelsrelevanter Politikeingriffe zeigt gezielte Staatshilfen als weltweit häufigstes diskriminierendes Instrument zu Beginn der Grossen Rezession. Diese Staatshilfen gingen zu zwei Dritteln an realwirtschaftliche Unternehmen. Auch wenn die Bedeutung dieses In-

struments im Verlauf der Krise abnahm, deuten jüngste Presseberichte auf ähnliche, unbeabsichtigte Folgen der Liquiditätstiftenden Massnahmen der Europäischen Zentralbank hin (FINANCIAL TIMES, 2012).

Nachdem die Staatshilfen zurückgingen, gewannen «klassische» handelspolitische Instrumente wie Einfuhrzollerhöhungen und Antidumpingverfahren an Bedeutung. Weniger häufig, allerdings aussergewöhnlich weitreichend sind Exportsubventionsprogramme. Der GTA zählt weltweit eine vergleichsweise geringe Anzahl von 37 Exportsubventionsprogrammen. Allerdings sind von diesen insgesamt 60 Prozent der gehandelten Produktgruppen<sup>3</sup> mindestens einmal betroffen. Die enorme Reichweite dieser Massnahmen spiegelt sich auch in den Krisenauswirkungen auf den Schweizer Aussenhandel wider. Diese Auswirkungen werden nach einer einführenden Beschreibung des Schweizer Aussenwirtschaftsprofils genauer erläutert.

### **Das Aussenwirtschaftsprofil der Schweiz**

Der Schweizer Aussenhandel ist stark konzentriert. Die grosse Mehrheit der Importe als auch der Exporte wird mit einer vergleichsweise kleinen Anzahl an Handelspartnern und einer relativ schmalen Produktpalette realisiert. Wie unten gezeigt wird, schützt diese starke Verdichtung des Aussenhandels die Schweizer Wirtschaft vor einem Grossteil der beobachteten Handelshemmnisse. Die Kehrseite dieser Konzentration ist ein Klumpenrisiko etwa gegenüber einer handelspolitischen Abschottung der EU bzw. einzelnen Produktgruppen wie pharmazeutischen Erzeugnissen oder hochwertigem Schmuck.

Sieben Zehntel des Schweizer Exportvolumens gehen an nur zehn Handelspartner, entstammen sechs Sektoren und beinhalten lediglich 50 Produktgruppen (s. Tabellen 9ff in Appendix B). Die führende Exportdestination ist Deutschland; auf sie entfällt ein Fünftel aller Ausfuhren. Insgesamt sorgen die EU-Staaten für 60 Prozent des Schweizer Exportvolumens. Mit den Vereinigten Staaten, China, Hongkong und Japan finden sich allerdings auch aussereuropäische Destinationen unter den zehn grössten Exportmärkten.<sup>4</sup> Gut ein Viertel des Schweizer Exporterlöses wird mit pharma-

---

3 Die hier verwendete Handelsnomenklatur ist das Harmonized System (HS-codes) auf 4-ziffrigem Niveau. Weitere Erläuterungen zu diesem Thema finden sich in Appendix A.

4 Obwohl zur Volksrepublik China gehörend, wird Hongkong in Handelsstatistiken grundsätzlich gesondert ausgewiesen.

zeitischen Produkten erzielt. Es folgen Uhren, chemische Erzeugnisse und Maschinenbau.

Die Schweizer Einfuhren zeigen ein ähnliches Profil (s. Tabellen 12ff. ebenfalls in Appendix B). Die Konzentration bei den Handelspartnern ist höher und damit noch stärker auf Europa fokussiert: Etwa jeder dritte Importfranken wird nach Deutschland überwiesen, und insgesamt 78 Prozent in die EU. Mit den USA und China befinden sich zwar abermals aussereuropäische Staaten unter den grössten individuellen Handelspartnern. Allerdings erreicht ihr kombinierter Anteil an den Schweizer Einfuhren lediglich acht Prozent. Die grössten importierten Produktgruppen bilden pharmazeutische Erzeugnisse, Transportfahrzeuge, Juwelen und verschiedene Energieträger.

### **Internationaler Protektionismus und Schweizer Aussenhandel: Begrenzte direkte, grosse indirekte Effekte**

Im Folgenden wird zwischen direkten und indirekten Handelshemmnissen unterschieden. Direkte Handelshemmnisse beschränken sich auf den bilateralen Handel zwischen der verursachenden und der betroffenen Nation. Zu direkten Handelshemmnissen zählen traditionelle Massnahmen wie Zolltariferhöhungen oder Antidumpingverfahren, aber auch diskriminierende Klauseln in öffentlichen Ausschreibungen. So wäre beispielsweise eine Zolltariferhöhung Norwegens auf Uhrenimporte als direktes Handelshemmnis klassifiziert, da der nach Norwegen exportierende Schweizer Uhrmacher für seine Waren *an der norwegischen Grenze* eine höhere Einfuhrgebühr entrichten müsste als zuvor.

Indirekte Handelshemmnisse hingegen erschweren den Handel des betroffenen Landes mit einem Drittland. Bei indirekten Handelshemmnissen ermöglicht das verursachende Land seinen Unternehmen weiterhin oder günstiger zu exportieren. Exportsubventionen und Staatshilfen sind die prominenten Werkzeuge dieser Kategorie. Ein Beispiel für diesen Diskriminierungstyp wären Exportsubventionen etwa in Form eines Steuergutscheins an norwegische Pharmaunternehmen im Gegenwert ihrer Ausfuhren. Solche Subventionen wirken für die partizipierenden Unternehmen Kosten senkend und geben ihnen zusätzlichen Spielraum bei der Preissetzung im Ausland. Ein Schweizer Pharmaunternehmen erhält in einem gemeinsamen Exportmarkt somit künstliche Konkurrenz in Form zusätzlichen Preisdrucks seitens der norwegischen Anbieter. Diesen Druck könnte das Schweizer

Unternehmen beispielsweise im Wettbewerb um deutsche Kunden spüren. Für diese kann der norwegische Hersteller dank der Exportsubvention günstiger anbieten. Von der norwegischen Exportsubvention wären folglich die Schweizer Pharmaausfuhren nach Deutschland betroffen. Wir sprechen von einem indirekten Exporthemmnis, da es sich *in einem Drittland* manifestiert.

Die Wirkung indirekter Handelshemmnisse ist subtiler als bei direkten Massnahmen. Da der Schaden in einem Drittland anfällt, hat die Schweizer Regierung keinerlei rechtliche Handhabe um dagegen vorzugehen. Anders ist dies bei direkten Handelshemmnissen, die zumindest teilweise vom WTO-Recht erfasst sind. Je nach Form der Diskriminierung erlaubt die Welthandelsorganisation (WTO) gezielte Gegenmassnahmen wie Schutz- oder Strafzölle, aber auch direkte Entschädigungszahlungen vom Verursacher an das betroffene Land.

Für die Schweizer Wirtschaft erscheinen die direkten Effekte des internationalen Protektionismus im Vergleich zu überlagernden Entwicklungen wie der anhaltenden Frankenstärke als ein vergleichsweise geringes, wenn auch anschwellendes Problem. Gemäss unserer Schätzung waren in den ersten drei Quartalen des Vorjahres 3,35 Prozent des Schweizer Exports von seit Ende 2008 errichteten direkten Handelshemmnissen betroffen (ca. 5,2 Milliarden CHF). Beim Import waren es lediglich 0,12 Prozent (ca. 160 Millionen CHF). Ungleich grösser ist die Belastung der Schweizer Ausfuhren durch indirekte Massnahmen wie Exportsubventionen. Wir schätzen, dass 2010 gut die Hälfte der Schweizer Exporte in ihren Produktgruppen unfairer Konkurrenz ausgesetzt wurde (ca. 106,7 Milliarden CHF).<sup>5</sup>

---

5    Aktuellere Schätzungen konnten bei Redaktionsschluss aufgrund der verzögerten Veröffentlichung internationaler Handelsdaten nicht berechnet werden.



**Tabelle 2:** Schätzwerte des betroffenen Schweizer Aussenhandels  
(in CHF, eigene Berechnungen<sup>6</sup>)

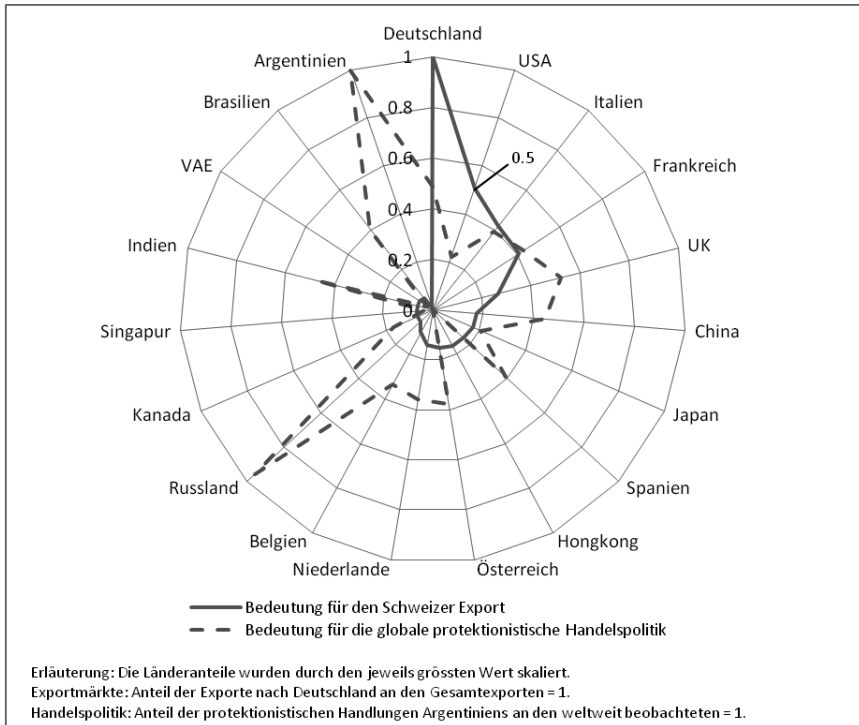
Absolute Werte	2008	2009	2010	2011
Importe, direkt	0	41'840'275	73'693'270	160'813'770
Exporte, direkt	78'308'025	2'576'239'201	6'034'924'515	5'189'392'414
Exporte, indirekt	6'986'693'734	85'864'732'137	106'714'362'570	–
Anteil am gesamten Handelsfluss				
	2008	2009	2010	2011
Importe, direkt	0,00%	0,03%	0,04%	0,12%
Exporte, direkt	0,04%	1,37%	2,97%	3,35%
Exporte, indirekt	3,24%	45,79%	52,43%	–

Der vergleichsweise geringe direkte Effekt erklärt sich durch die oben beschriebene Konzentration des Schweizer Aussenhandels und die begrenzte Schnittmenge der wichtigsten Schweizer Handelspartner mit den protektionistischeren Ländern der Welt. In Abbildung 1 ist diese begrenzte Schnittmenge in Form von zwei überlappenden Spinnennetzen dargestellt. Das durchgezogene Netz zeigt die wichtigsten Schweizer Exportländer mit Deutschland auf Rang 1. Im Uhrzeigersinn folgen die nächst grösseren Exportdestinationen. Der Abstand zwischen dem Schnittpunkt der durchgezogenen Linie mit der Länderachse und dem Ursprung zeigt wie wichtig dieses Exportland für die Schweizer Wirtschaft im Vergleich zum deutschen Absatzmarkt ist. So ist etwa der zweitgrösste Exportmarkt, die USA, seinem Wert nach nur etwa halb so gross wie der deutsche. Nach demselben Prinzip zeigt das gestrichelte Spinnennetz eine Rangfolge der protektionistischsten Nationen der Welt.<sup>7</sup> Aus der Zusammenschau von gestrichelter und durchgezogenen Linie wird die begrenzte Schnittmenge der beiden Rangfolgen ersichtlich. Deutschland hat lediglich halb so viele sehr wahrscheinlich diskriminierende Massnahmen eingeführt wie Argentinien, das führende Land dieser Kennzahl. Ebenfalls lässt sich erkennen, dass die beiden führenden diskriminierenden Staaten, Argentinien und Russland, nur einen Bruchteil der Bedeutung Deutschlands für den Schweizer Export aufbringen.

6 Die Schätzmethode wird in Appendix A erläutert. Restriktivere Bedingungen führen zu ähnlichen Schätzwerten, s. Appendix B, Tabelle 8.

7 Zum besseren Verständnis wird «protektionistisch» hier auf die Anzahl sehr wahrscheinlich diskriminierender Massnahmen verkürzt. Eine belastbarere Reihung ist durch die gemeinsame Betrachtung der in Tabelle 1 aufgeführten Kriterien möglich.

**Abbildung 1:** Schnittmenge der grössten Schweizer Exportmärkte und der protektionistischsten Nationen  
(Datenquelle: Global Trade Alert, Eidgenössische Zollverwaltung)



Die beiden genannten Länder spielen auch im Protektionismusprofil der Schweiz eine prominente Rolle. Insgesamt wurden seit November 2008 gut 200 sehr wahrscheinlich, und weitere 50 möglicherweise diskriminierende Handlungen mit Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaftsinteressen registriert. Allerdings entfallen insgesamt 63 dieser Massnahmen allein auf Russland und Argentinien, zwei Länder von wie oben gezeigt geringer individueller Bedeutung für die Schweizer Aussenwirtschaft. Wichtigere Handelspartner wie China und die grossen europäischen Nachbarländer kommen auf 17 bzw. je 11 diskriminierende Handlungen. Die Schweizer Wirtschaft wurde bis dato zwar häufig, glücklicherweise jedoch nur von insgesamt weniger bedeutsamen Handelspartnern getroffen.

Ein Blick auf die Verteilung der diskriminierenden Massnahmen über die verschiedenen Produktgruppen bestätigt diesen Eindruck. Die 50 wich-

tigsten Schweizer Exportproduktgruppen wurden von den zehn wichtigsten Handelspartnern in lediglich 33 von 500 denkbaren Fällen direkt getroffen (s. Tabelle 6 in Appendix B). Dabei entfallen zwei Drittel dieser Massnahmen auf die Volksrepublik China und sechs auf die Vereinigten Staaten. Die benachbarten grossen Handelspartner Deutschland, Frankreich und Italien kommen zusammen auf lediglich 2 Handlungen mit Auswirkungen auf eine der 50 wichtigsten Schweizer Exportproduktgruppen.

Das neben der Frankenstärke zentrale aussenwirtschaftliche Problem der Schweiz sind indirekte Handelshemmnisse. Massnahmen wie Exportsubventionen werden vom internationalen Handelsrecht derzeit nicht erfasst, sind aber ein bedeutendes Instrument etablierter und aufstrebender Industrienationen. Laut den Daten des Global Trade Alert tangieren insgesamt 27 zum Teil weitreichende Exportsubventionsprogramme die Schweizer Exportinteressen. Die grössten Programme wurden hauptsächlich in den aufstrebenden Industrienationen registriert. Mit 88 Treffern sind diese Massnahmen deutlich häufiger in den führenden 50 Schweizer Exportprodukten zu finden als direkte (s. abermals Tabelle 6 im Anhang).

**Tabelle 3:** Verursacher und Bedeutung indirekter Exporthindernisse (in CHF, eigene Berechnungen)

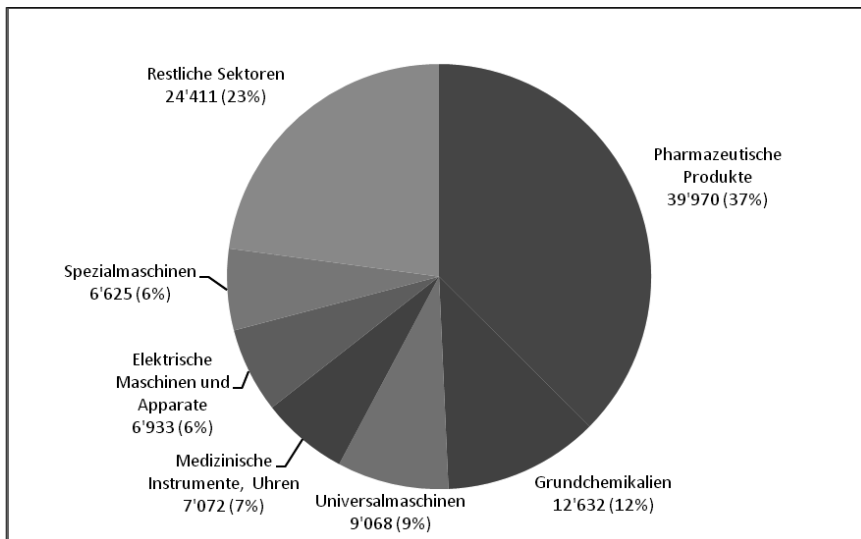
Verursacher	2008	2009	2010
Argentinien	0	0	2'486'676'915
Brasilien	0	0	6'558'181'392
China	6'011'456'446	55'908'668'131	61'699'281'710
Europäische Union	0	145'396'873	171'091'311
Indien	1'034'976'120	10'850'558'372	32'264'273'309
Vereinigtes Königreich	0	20'180'718'227	30'617'557'470
Weltweit	6'986'693'734	85'864'732'137	106'714'362'570
Anteil betroffene Schweizer Exporte	3.24%	45.79%	52.43%

Besonders in Indien, aber auch in der Volksrepublik China kommen Textil- und Lederwarenexporteure in den Genuss staatlicher Zuwendungen. Darüber hinaus hat die chinesische Regierung im Laufe des Jahres 2009 eine Serie weitreichender und exportspezifischer Steuerbefreiungen eingeführt. Ebenfalls zu den indirekten Handelshemmnissen zählt der Global Trade Alert die staatlich subventionierte Exportfinanzierung für die brasilianische Konsumgüterindustrie. In der Europäischen Union und Grossbritannien wurden Förderungen für landwirtschaftliche und «grüne» Produkte registriert.

Für die Schweizer Exportwirtschaft sind insbesondere die Exportsubventionen Chinas und die zahlreichen gemeinsamen Exportmärkte für den hohen Schätzwert ausschlaggebend. Die Volksrepublik erliess 2009 eine breite Palette gezielter Steuervergünstigungen auf exportierte Waren. Es ist möglich, dass die grosse Mehrheit der chinesischen Ausfuhren im Jahr 2010 eine solche Exporterleichterung genoss (EVENETT et al., 2012). Allerdings muss der vergleichsweise hohe Schätzwert für indirekte Exporthemmnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Anders als bei eindeutig zugeschnittenen Massnahmen wie etwa Zolltarifänderungen, sind Empfänger und Betroffene von Exportsubventionen nicht immer klar identifizierbar.

Aus Sicht der gesamtschweizer Wirtschaft ist der künstlich verschärfte Wettbewerb bei pharmazeutischen Produkten mit Abstand am Bedeutendsten. Auf ihn entfallen fast zwei Fünftel des Werts indirekter Exporthindernisse (s. Abbildung 2). Ebenfalls bedeutende Anteile entfallen auf die chemische Industrie sowie den Maschinenbau (s. auch Tabelle 7 in Appendix B).

**Abbildung 2:** Wert und Aufteilung der indirekten Exporthindernisse (in Mio. CHF, eigene Berechnungen)



Generell ist die grosse Mehrzahl der Schweizer Exportsektoren deutlich von den Auswirkungen indirekter Exporthemmnisse betroffen (s. Tabelle 4). Im Jahr 2010 wurde in 14 Sektoren über die Hälfte des Warenwerts unter künstlicher Preiskonkurrenz exportiert. Besonders stark war der Druck bei

den Schmuckherstellern (86 Prozent der Ausfuhren sind betroffen), bei den Universal- und Elektromaschinenbauern (82 bzw. 77 Prozent), bei den Herstellern von Büromaschinen (79 Prozent), sowie in Gummi- und Plastikindustrie (81 Prozent).

**Tabelle 4:** Bedeutung der indirekten Exporthemmnisse für die Gesamtexporte ausgewählter Sektoren (eigene Berechnungen)

Sektorbeschreibung	Anteil der betroffenen Exporte am Sektortotal		
	2008	2009	2010
Edelsteinverarbeitung	7%	87%	86%
Universalmaschinenbau	5%	56%	82%
Gummi- und Plastikproduktion	3%	83%	81%
Grundchemikalien	6%	76%	79%
Büromaschinen	8%	33%	79%
Elektrische Maschinen und Apparate	7%	43%	77%
Landwirtschaftserzeugnisse	<1%	47%	75%
Kleidung	6%	69%	72%
Pharmazeutische Produkte	2%	66%	70%
Garn und Faden	4%	62%	64%

## Schlussfolgerungen und Ausblick

In dieser Arbeit wurde der Einfluss krisenbezogener Handelsbarrieren auf die Schweizer Aussenwirtschaft dargestellt. Es wurde gezeigt, dass direkte Ein- und Ausfuhrbeschränkungen einen vergleichsweise geringen aber wachsenden Druck auf den Schweizer Aussenhandel ausüben. Deutlich grösser sind gemäss unseren Schätzungen die Auswirkungen indirekter Handelshemmnisse.

Das zentrale Ergebnis dieses Artikels – das die Schweizer Exporterträge möglicherweise in grossem Ausmass von indirekt diskriminierenden Massnahmen getroffen wurden – zeigt wie stark sich der Protektionismus des 21. Jahrhunderts von dem der 1930er Jahre unterscheidet. In der letztgenannten Periode war Protektionismus nahezu synonym mit importbegrenzenden Massnahmen, insbesondere erhöhten Zollschraken. Obwohl es sicherlich auch nicht-tarifäre Handelshemmnisse gab, bleibt diese Periode eng verbunden mit Zollschraken und ähnlichen Mitteln. Heutzutage sind Zollerhöhungen entweder unklug (in einer Ära globaler Belieferungsket-

ten) oder nicht WTO-konform. Folglich haben sich nationale Regierungen auf Massnahmen konzentriert, die dem Buchstaben nach vom WTO-Recht erlaubt bzw. unberührt sind. Die Regeln der WTO bezüglich Subventionen sind schwächer als jene zu den Einfuhrzöllen. Es ist daher kaum überraschend, dass die Regierungen die Bedeutung der verschiedenen Massnahmen austauschten. Es ist wünschenswert, dass in der langen Frist diese ungleiche Regulierungsschärfe in der Welthandelsorganisation behoben wird. Allerdings wird auch ein verbessertes Regime Lücken und damit Spielraum für handelseinschränkende Massnahmen enthalten.

Ein Ausblick zur möglichen Entwicklung des Handelsprotektionismus ist derzeit mit grossen Unwägbarkeiten verbunden. Wenngleich die Besorgnis aktuell weit geringer ist als 2009, sind Spannungen zwischen den führenden Handelsnationen als Folge der Schwierigkeiten in der Eurozone, der international zunehmenden Skepsis gegenüber chinesischer Industriepolitik und der wachsenden sino-amerikanischen Spannungen speziell in einem US-Wahljahr denkbar. Wachsam zu bleiben und das Verhalten der Regierungen weiter zu beobachten bleibt daher angebracht.

Die Regierungen handelsoffener Staaten – wie der Schweiz – können diese Arbeit durch die Betonung der Vorteile des freien Warenverkehrs und der Gefahren des Protektionismus unterstützen. Offensichtliche Verstösse gegen den Freihandel sollten offen kritisiert werden, auch von der Welthandelsorganisation, den zuständigen UN-Organisationen und den Medien. Economiesuisse sollte in diesem Zusammenhang weiterhin den Informationsaustausch mit seinen internationalen Partnern pflegen und das Bewusstsein sowie die Unterstützung heimischer Unternehmen für offene Weltmärkte weiter stärken.

Schliesslich sollte die Rücknahme von im Krisenverlauf eingeführten Handelsbarrieren vorbereitet und umgesetzt werden. Druck auf öffentliche Haushalte lässt nationale Regierungen Subventionsprogramme bereits sukzessive auf das Vorkrisenniveau herunter fahren. Allerdings werden Austeritätsprogramme allein nicht alle in der Krise eingerichteten Förderungen und Staatshilfen zurückbilden. Schaut man zurück in die Geschichte, insbesondere in die 1970er Jahre, werden die Krisenmassnahmen die nationalen Regierungen und internationalen Organisationen noch beschäftigen, lange nachdem die Weltwirtschaft zurück auf den Wachstumspfad gelangt ist.

## Quellen

- CREDIT SUISSE (2011), Exportindustrie Schweiz – Erfolgsfaktoren und Ausblick. Swiss Issues Branchen (April).
- EVENETT, SIMON (2011), Trade tensions mount. voxEU-Kolumne, abrufbar unter <http://www.voxeu.org/index.php?q=node/7297>.
- EVENETT, SIMON und JOHANNES FRITZ (2011), «Jumbo’ Protectionism and the Trade Coverage of Crisis-Era Protectionism», in: SIMON EVENETT (Hrsg.), *Unequal Compliance: The Sixth GTA Report*, CEPR, London.
- EVENETT, SIMON, JOHANNES FRITZ, und YANG CHUN JING (2012), «Beyond Dollar Exchange Rate Targeting: China’s Crisis-Era Export Management Regime», Forthcoming, *Oxford Review of Economic Policy*.
- EVENETT, SIMON und MARTIN WERMELINGER (2010). A snapshot of contemporary protectionism: How important are the murkier forms of trade discrimination? In: MIKIC, MIA and MARTIN WERMELINGER (Hrsg.), *Rising non-tariff protectionism and crisis recovery*, United Nations ESCAP, Bangkok.
- FINANCIAL TIMES (2012), The ECB’s loans go further and wider. 19 Februar, abrufbar unter <http://www.ft.com/cms/s/0/65356ef0-5979-11e1-9153-00144feabdc0.html>.
- GIORDANI, PAOLO, NADIA ROCHA, und MICHELE RUTA (2012), Food Prices and the Multiplier Effect of Export Policy, WTO Working Paper ERS-D-2012-08, Geneva.
- HENN and McDONALD (2011). Protectionist responses to the crisis: Damage observed in product-level trade. IMF Working Paper 139, Washington.
- KEE, HIAU LOOI, CRISTINA NEAGU, und ALESSANDRO NICITA (2010), Is Protectionism on the Rise? Assessing National Trade Policies during the Crisis of 2008, World Bank Policy Research Working Paper 5274, Washington.
- SHINGAL, ANIRUDH (2009). The Impact of Cross-Border Discrimination on Japanese Exports: A Sectoral Analysis, in SIMON EVENETT (Hrsg.), *The Unrelenting Pressure of Protectionism: The 3<sup>rd</sup> GTA Report*, CEPR, London.
- WERMELINGER, MARTIN (2010), How are Swiss exporters affected by beggar-thy-neighbor policies since the latest global economic crisis? *Echos Money* (16).

## **Appendix A: Erläuterungen zu den verwendeten Daten und Begriffen**

### **Über den Global Trade Alert**

Der Global Trade Alert berichtet seit Juni 2009 zeitnah über handelsrelevante staatliche Massnahmen. Diese Initiative wird koordiniert durch das Centre for Economic Policy Research unter Führung von Simon Evenett. Das Global Trade Alert Team hat seither zehn Berichte zum weltweiten Protektionismus und seinen Konsequenzen verfasst. Kurzfassungen dieser Berichte werden mit jeder Veröffentlichung auf voxEU publiziert. Insgesamt haben allein diese Kurzfassungen bisher 25'000 Leserinnen und Leser gefunden.

Auch in Politik und Forschung ist die Arbeit des Global Trade Alert bereits auf beachtliches Interesse gestossen. Leitende Politiker haben die Statistiken der Datenbank in ihren Reden zitiert. So taten dies unter anderem die Präsidenten der Weltbank und der Europäischen Zentralbank sowie die damals amtierende Schweizer Bundespräsidentin Doris Leuthard. In der akademischen Forschung beriefen sich gemäss Harzings «Publish or Perish» Index knapp drei Jahre nach seiner Gründung bereits 281 Studien auf die Daten des Global Trade Alert oder die erwähnten Berichte.

### **Erläuterung der verwendeten Begriffe**

Die internationalen Handelsflüsse werden mit Hilfe des «Harmonized System» klassifiziert. In diesem System werden Waren in international standardisierte *Produktgruppen* zusammengefasst. Je nach Detaillierung werden diesen Produktgruppen Kennziffern mit einer Länge von maximal 8 Stellen zugewiesen. Je länger die Kennziffer, desto näher befindet man sich am gehandelten Produkt.

Ein Beispiel: Die zweistellige Produktgruppe «09» enthält «Kaffee, Tee und Gewürze», die vierstellige Produktgruppe «09.01» enthält «Kaffee und Kaffeeersatzstoffe», und die sechsstellige Produktgruppe «09.01.22» ist für «koffeinfreien Röstkaffee» reserviert.

Internationale *Handelsdaten* sind für maximal sechsstellige Kennziffern verfügbar. Für diese Analyse wurden Handelszahlen vierstelliger Kennziffern verwendet. Das «Harmonized System» unterscheidet 1'214 Produktgrup-



pen mit vierstelligen Kennziffern. Insgesamt werden diese Produktgruppen 39 verschiedenen realwirtschaftlichen *Sektoren* zugewiesen.

### **Erläuterung der Schätzmethode**

Die Grundlage der Schätzung über das betroffene Schweizer Aussenhandelsvolumen bilden die Statistiken des Global Trade Alert. Aus ihnen wurden *relevante Massnahmen* mit Bezug zur Schweiz ausgesucht. Diese Auswahl beschränkt sich auf «sehr wahrscheinlich» diskriminierende Handlungen, die im Januar 2012 in Kraft waren und den internationalen Warenverkehr betreffen. Ausgenommen wurden der Dienstleistungssektor, Investitionsbeschränkungen sowie Instrumente der Migrationssteuerung. Staatshilfen an realwirtschaftliche Unternehmen wurden nur ab einem Mindestumfang von USD 1 Milliarde berücksichtigt. Als *relevante Produktgruppen* wurden jene ausgesucht, auf denen der Schweizer Handelsfluss einen Wert von USD 1 Million übersteigt. Bei der Kalkulation zur Bedeutung indirekter Handelshemmnisse mussten sowohl der Schweizer Exportwert als auch der des agierenden Landes diese Grenze im fraglichen Drittland überschreiten.

Die Schätzwerte für direkt und indirekt betroffene Handelsflüsse wurden wie folgt ermittelt:

Der *Schätzwert direkt betroffener Handelsflüsse* ist die Summe der betroffenen Schweizer Produktgruppen mit dem diskriminierenden Handelspartner. Für diese Berechnung wurden vierstellige Produktkennziffern verwendet. Die Handelsdaten stammen von der Eidgenössischen Zollverwaltung.

Für das *Ausmass indirekt betroffener Handelsflüsse* wurden die gemeinsamen Märkte der exportfördernden Nation und Schweizer Unternehmen ermittelt. Zu diesem Zweck wurden Handelsdaten der Vereinten Nationen (COMTRADE) auf dem Niveau vierstelliger Produktgruppen verwendet. Das oben ausgewiesene indirekt betroffene Handelsvolumen ist die Summe der Schweizer Exportwerte in den betroffenen Produktgruppen zu gemeinsamen Drittländern. Das weltweit berechnete Volumen wurde um den Wert mehrfach betroffener Produktgruppen korrigiert. Die oben ausgewiesenen betroffenen Werte wurden mit Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung berechnet.

## Appendix B: Weiterführende Tabellen und Diagramme

**Tabelle 5:** Die häufigsten Instrumente diskriminierender Handelspolitik und ihre Auswirkungen seit November 2008  
(Datenquelle: Global Trade Alert)

Rang	Absolute Häufigkeit diskriminierender Einsätze	Anzahl der Länder, die das Instrument diskriminierend einsetzen	Anzahl der vom diskriminierend eingesetzten Instrument betroffenen Länder	Anzahl der vom diskriminierend eingesetzten Instrument betroffenen Produktgruppen	Anzahl der vom diskriminierend eingesetzten Instrument betroffenen Sektoren
1	Staatshilfen (273)	Zolltarif-änderungen (63)	Exportsubvention (199)	Kompetitive Abwertung (1058)	Investitions-massnahme (69)
2	WTO-konforme Handelsbarrieren (Antidumping) (225)	WTO-konforme Handelsbarrieren (Antidumping) (58)	Export-beschränkung (186)	Exportsubvention (748)	Öffentliche Ausschreibungen (59)
3	Zolltarif-änderungen (134)	Export-beschränkung (54)	Staatshilfen (186)	Staatshilfen (704)	Staatshilfen (58)
4	Nicht-tarifäres Handelshemmnis (92)	Staatshilfen (49)	Kompetitive Abwertung (174)	Zolltarif-änderungen (619)	Technisches Handelshemmnis (45)
5	Export-beschränkung (71)	Exportsubvention (42)	Zolltarif-änderungen (157)	Technisches Handelshemmnis (538)	Lokaler Mindestanteil (44)
6	Migrations-steuerung (47)	Öffentliche Ausschreibungen (29)	Handels-finanzierung (157)	Handels-finanzierung (425)	Kompetitive Abwertung (38)
7	Investitions-massnahme (44)	Migrations-steuerung (24)	Nicht-tarifäres Handelshemmnis (153)	Öffentliche Ausschreibungen (413)	Exportsubvention (36)
8	Öffentliche Ausschreibungen (39)	Nicht-tarifäres Handelshemmnis (23)	Öffentliche Ausschreibungen (135)	Nicht-tarifäres Handelshemmnis (349)	Zolltarif-änderungen (35)
9	Exportsubvention (37)	Öffentliche Ausschreibungen (21)	Lokaler Mindestanteil (124)	Lokaler Mindestanteil (265)	Nicht-tarifäres Handelshemmnis (34)
10	Importverbot (25)	Importverbot (17)	Migrations-steuerung (104)	Export-beschränkung (248)	Handels-finanzierung (33)

**Tabelle 6:** Häufigkeit diskriminierender Handlungen der wichtigsten Handelspartner auf die 50 wichtigsten Produktgruppen (eigene Berechnung)

Top 10 individuell	Importe,	Exporte, direkt	Exporte,
Deutschland	0	0	0
Vereinigte Staaten	0	6	0
Italien	0	0	0
Frankreich	0	2	0
Vereinigtes	0	0	16
China	0	21	72
Japan	0	2	0
Österreich	0	0	0
Spanien	0	2	0
Niederlande	0	0	0
<b>Total in Top 30</b>	<b>1</b>	<b>67</b>	<b>120</b>

**Tabelle 7:** Wert und Aufteilung der indirekten Exporthindernisse in den 10 am stärksten betroffenen Sektoren (eigene Berechnungen)

Sektorbeschreibung	Absolute Werte (in Mio. CHF)			Anteil am globalen Wert indirekt betroffener Exporte		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Pharmazeutische Produkte	804	35'599	39'971	12%	41%	37%
Grundchemikalien	956	12'154	12'632	14%	14%	12%
Universalmaschinenbau	728	6'171	9'068	10%	7%	8%
Medizinische Instrumente, Präzisions- und optische Geräte, Uhren	1'118	5'126	7'073	16%	6%	7%
Elektrische Maschinen und Apparate	693	3'595	6'933	10%	4%	6%
Spezialmaschinenbau	830	3'087	6'626	12%	4%	6%
Möbel, Schmuck und Sportgeräte	481	4'071	4'813	7%	5%	5%
Gummi- und Plastikproduktion	125	2'737	2'820	2%	3%	3%
Verarbeitete Metallprodukte	73	1'215	1'977	1%	1%	2%
Getreide, Mehl und Stärke	0	1'586	1'693	0%	2%	2%

**Tabelle 8:** Alternative Schätzwerte der indirekt betroffenen Schweizer Exporte

	(A)			(B)			(C)		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Versacher									
Argentinien	0	0	699'111'406	0	0	3'716'487'902	0	0	7'322'035'834
Brasilien	0	0	3'489'978'449	0	0	8'007'575'767	0	0	10'944'004'076
China	4'354'446'421	44'878'538'175	48'322'945'494	5'921'376'452	54'799'861'161	59'149'088'320	6'329'744'424	61'393'740'925	65'436'872'744
Europäische Union	0	137'563'894	159'534'249	0	154'062'268	178'290'446	0	157'523'505	184'866'708
Indien	731'832'247	6'737'538'675	18'896'747'974	897'941'303	9'335'112'614	30'301'450'810	1'018'594'610	11'116'356'365	36'332'604'602
Vereinigtes Königreich	0	14'908'406'867	22'674'658'296	0	19'212'567'275	28'395'959'704	0	20'792'698'212	30'327'883'922
Weltweit	5'058'114'914	62'890'431'370	82'348'750'104	6'762'704'050	79'321'132'443	105'697'598'689	7'276'788'641	89'259'149'159	118'593'163'015
Anteil betroffener Schweizer Exporte	2,34%	33,54%	40,46%	3,13%	42,30%	51,93%	3,37%	47,60%	58,27%

Um die Belastbarkeit der angegebenen Schätzwerte zu überprüfen wurde das Verfahren mit in zwei Punkten veränderten Annahmen wiederholt. Zum einen wurden anstatt der im Haupttext verwendeten vierstelligen Produktkennziffern hier detailliertere, sechsstellige Kennzahlen verwendet (s. Appendix A für eine Erläuterung der Kennziffern). Zum anderen variiert das Mindestvolumen der Exporte, das einen gemeinsamen Exportmarkt identifiziert. Die getesteten Mindestvolumina sind (A) 1 Million US Dollar, (B) 100 Tausend US Dollar, und (C) 10 Tausend US Dollar. Um als gemeinsame Exportdestination im Sinne dieser Arbeit zu gelten, müssen sowohl die Schweizer Exporte als auch die des Ursacherlandes das jeweilige Mindestvolumen übersteigen.

Tabelle 8 zeigt die Ergebnisse dieser Belastbarkeitsprobe. Für die Ergebnisse im Haupttext galt als gemeinsamer Markt wenn sowohl die Schweiz als auch das Ursacherland beispielsweise Waren der Produktgruppe „Kaffee“ im Wert von mindestens je einer Million US Dollar dorthin exportierten. Um in Tabellenabschnitt (A) als gemeinsamer Exportmarkt zu gelten, mussten die Ausfuhren den Wert von je einer Million US Dollar beispielsweise in der engeren Produktgruppe „koffeinfreier Röstkaffee“ übersteigen. In Tabellenabschnitt (B) ist der kritische Wert 100 Tausend US Dollar; in Abschnitt (C) sind es noch 10 Tausend US Dollar. Der Vergleich der drei Tabellenabschnitte (A) – (C) zeigt, dass der Schätzwert selbst in der restriktivsten getesteten Variante auf hohem Niveau verharrt.

**Tabelle 9:** Die grössten Schweizer Exportmärkte (Datenquelle: Eidgenössische Zollverwaltung)

Exportmarkt	Absoluter Wert (in Mio. CHF)			Individueller Anteil			Kumulierter Anteil		
	2008	2009	2010	2008	2009	2010	2008	2009	2010
Deutschland	42'500	36'100	39'300	0,20	0,19	0,19	0,20	0,20	0,19
Vereinigte Staaten	20'700	18'800	20'600	0,10	0,10	0,10	0,29	0,29	0,29
Italien	18'800	15'800	16'000	0,09	0,08	0,08	0,38	0,38	0,37
Frankreich	18'500	15'700	15'600	0,09	0,08	0,08	0,47	0,46	0,45
Vereinigtes Königreich	11'100	9'430	12'000	0,05	0,05	0,06	0,52	0,51	0,51
China	6'110	5'500	7'470	0,03	0,03	0,04	0,55	0,54	0,55
Hongkong	6'220	5'430	6'530	0,03	0,03	0,03	0,57	0,57	0,58
Japan	7'060	7'150	6'730	0,03	0,04	0,03	0,61	0,61	0,61
Österreich	6'000	5'480	6'470	0,03	0,03	0,03	0,63	0,64	0,64
Spanien	7'390	6'530	6'370	0,03	0,03	0,03	0,67	0,67	0,67
Niederlande	6'320	5'360	5'780	0,03	0,03	0,03	0,70	0,70	0,70
Belgien	4'190	3'890	3'870	0,02	0,02	0,02	0,72	0,72	0,72
Singapur	2'290	2'080	2'900	0,01	0,01	0,01	0,73	0,73	0,74
Indien	2'410	2'160	2'560	0,01	0,01	0,01	0,74	0,74	0,75
Russland	3'180	2'130	2'690	0,01	0,01	0,01	0,75	0,75	0,76
Kanada	2'420	2'520	2'890	0,01	0,01	0,01	0,77	0,77	0,78
Vereinigte Arabische Emirate	2'840	2'230	2'250	0,01	0,01	0,01	0,78	0,78	0,79
Australien	2'130	1'970	2'180	0,01	0,01	0,01	0,79	0,79	0,80
Südkorea	1'980	1'890	2'270	0,01	0,01	0,01	0,80	0,80	0,81
Brasilien	2'410	2'000	2'320	0,01	0,01	0,01	0,81	0,81	0,82
Weltweit	215'901	187'517	203'536	154'905					

8 Beinhaltet lediglich die ersten drei Quartale des Jahres.

**Tabelle 10:** Die grössten Schweizer Exportsektoren (Datenquelle: Eidgenössische Zollverwaltung)

Beschreibung des Sektors	Absoluter Wert (in Mio. CHF)				Individualer Anteil				Kumulierter Anteil			
	2008	2009	2010	2011 <sup>9</sup>	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Beschreibung des Sektors	52'924	53'943	57'030	42'589	0,25	0,29	0,29	0,28	0,25	0,29	0,29	0,28
Pharmazeutische Produkte	31'939	27'108	30'680	23'963	0,15	0,15	0,15	0,16	0,40	0,44	0,44	0,44
Medizinische Instrumente, Präzisions- und optische Geräte, Uhren	16'591	15'532	16'303	11'863	0,08	0,08	0,08	0,08	0,48	0,53	0,52	0,52
Grundchemikalien	18'100	12'680	14'509	11'738	0,09	0,07	0,07	0,08	0,56	0,59	0,59	0,59
Spezialmaschinenbau	13'523	10'790	10'973	8'019	0,06	0,06	0,06	0,05	0,63	0,65	0,65	0,65
Universalmaschinenbau	9'032	6'118	9'545	7'761	0,04	0,03	0,03	0,05	0,67	0,69	0,70	0,70
Grundmetalle	9'640	7'977	9'203	7'681	0,05	0,04	0,05	0,05	0,72	0,73	0,74	0,75
Möbel, Schmuck und Sportgeräte	10'037	8'416	9'026	6'705	0,05	0,05	0,05	0,04	0,76	0,78	0,79	0,79
Elektrische Maschinen und Apparate	5'467	4'715	5'065	4'143	0,03	0,03	0,03	0,03	0,79	0,80	0,81	0,82
Elektrizität	5'725	4'243	4'728	3'568	0,03	0,02	0,02	0,02	0,82	0,82	0,84	0,84
Verarbeitete Metallprodukte												

9. Beinhaltet lediglich die ersten drei Quartale des Jahres.

**Tabelle 11:** Die grössten Schweizer Exportproduktgruppen (Datenquelle: Eidgenössische Zollverwaltung)

Produktgruppenbeschreibung	Absoluter Wert (in Mio. CHF)				Individueller Anteil			Kumulierter Anteil				
	2008	2009	2010	2011 <sup>10</sup>	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Medikamente	27'200	28'000	28'700	21'100	0,04	0,05	0,04	0,04	0,04	0,05	0,04	0,04
Impfstoffe	15'000	15'500	17'200	13'200	0,02	0,03	0,03	0,03	0,06	0,07	0,07	0,07
Uhren aus Edelmetall	9'880	7'830	9'850	8'160	0,01	0,01	0,02	0,02	0,08	0,09	0,09	0,09
Orthopädische Geräte	5'930	6'200	6'000	4'180	0,01	0,01	0,01	0,01	0,09	0,10	0,10	0,10
Uhren aus unedlem Metall	6'020	4'540	5'340	4'480	0,01	0,01	0,01	0,01	0,10	0,11	0,10	0,10
Heterozyklische Verbindungen	4'810	5'230	5'290	3'990	0,01	0,01	0,01	0,01	0,10	0,11	0,11	0,11
Elektrische Energie	5'460	4'710	5'060	4'140	0,01	0,01	0,01	0,01	0,11	0,12	0,12	0,12
Schmuck	4'890	4'250	4'990	4'400	0,01	0,01	0,01	0,01	0,12	0,13	0,13	0,13
Platin	4'260	3'020	4'910	3'600	0,01	0,01	0,01	0,01	0,13	0,14	0,14	0,14
Carboxamid-Verbindungen	2'170	2'630	2'420	1'740	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13	0,14	0,14	0,14
Medizinische Geräte	2'430	2'220	2'420	1'830	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13	0,14	0,14	0,14
Hormone und Steroide	1'440	1'870	2'150	1'800	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13	0,15	0,15	0,15
Spezialmaschinen	2'070	1'750	1'930	1'450	0,00	0,00	0,00	0,00	0,14	0,15	0,15	0,15
Gasturbinen	2'520	2'420	1'890	1'190	0,00	0,00	0,00	0,00	0,14	0,15	0,15	0,15
Duftende Zwischenprodukte für industrielle Zwecke	1'780	1'540	1'840	1'330	0,00	0,00	0,00	0,00	0,14	0,16	0,16	0,16

---

10 Beinhaltet lediglich die ersten drei Quartale des Jahres.

**Tabelle 12:** Die grössten Importquellen der Schweiz (Datenquelle: Eidgenössische Zollverwaltung)

Importquelle	Absoluter Wert (in Mio. CHF)				Individueller Anteil				Kumulierter Anteil			
	2008	2009	2010	2011 <sup>11</sup>	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Deutschland	61'900	52'200	55'500	42'700	0.33	0.33	0.32	0.33	0.33	0.33	0.32	0.33
Italien	20'900	17'500	18'100	13'900	0.11	0.11	0.10	0.11	0.44	0.44	0.43	0.43
Frankreich	18'000	15'200	15'100	11'600	0.10	0.10	0.09	0.09	0.54	0.53	0.51	0.52
Vereinigte Staaten	11'100	9'490	9'450	6'460	0.06	0.06	0.05	0.05	0.60	0.59	0.57	0.57
Österreich	7'420	6'710	7'340	5'740	0.04	0.04	0.04	0.04	0.64	0.63	0.61	0.62
Niederlande	7'830	6'610	7'150	5'400	0.04	0.04	0.04	0.04	0.68	0.68	0.65	0.66
Vereinigtes Königreich	6'890	5'950	6'870	4'440	0.04	0.04	0.04	0.03	0.72	0.71	0.69	0.69
Irland	4'730	3'940	5'470	4'270	0.03	0.02	0.03	0.03	0.75	0.74	0.72	0.72
China	4'470	4'420	5'180	3'870	0.02	0.03	0.03	0.03	0.77	0.77	0.75	0.75
Belgien	5'910	4'480	4'870	4'080	0.03	0.03	0.03	0.03	0.80	0.79	0.78	0.79
Spanien	3'840	3'770	4'860	3'690	0.02	0.02	0.03	0.03	0.82	0.82	0.81	0.81
Japan	3'940	3'350	3'530	2'760	0.02	0.02	0.02	0.02	0.84	0.84	0.83	0.83
Vietnam	314	2'110	2'840	933	0.00	0.01	0.02	0.01	0.84	0.85	0.85	0.84
Tschechien	1'560	1'500	1'900	1'450	0.01	0.01	0.01	0.01	0.85	0.86	0.86	0.85
Hongkong	1'390	1'080	1'580	1'250	0.01	0.01	0.01	0.01	0.86	0.87	0.87	0.86
Schweden	1'570	1'220	1'310	1'060	0.01	0.01	0.01	0.01	0.87	0.88	0.87	0.87
Polen	1'170	1'040	1'180	961	0.01	0.01	0.01	0.01	0.87	0.88	0.88	0.88
Kasachstan	875	684	1'120	1'500	0.00	0.00	0.01	0.01	0.88	0.89	0.89	0.89
Russland	1'050	716	1'030	560	0.01	0.00	0.01	0.00	0.89	0.89	0.89	0.89
Indien	1'090	785	987	953	0.01	0.00	0.01	0.01	0.89	0.90	0.90	0.90
Weltweit	186'256	159'254	173'006	130'481								

11 Beinhaltet lediglich die ersten drei Quartale des Jahres.



**Tabelle 13:** Die grössten Importsektoren der Schweiz (Datenquelle: Eidgenössische Zollverwaltung)

Sektorbeschreibung	Absoluter Wert (in Mio. CHF)			Individueller Anteil			Kumulierter Anteil					
	2008	2009	2010	2011 <sup>12</sup>	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Sektorbeschreibung	23'565	22'950	23'606	18'022	0,13	0,14	0,14	0,14	0,13	0,14	0,14	0,14
Pharmazeutische Produkte	12'103	12'493	15'320	10'402	0,06	0,08	0,09	0,08	0,19	0,22	0,23	0,22
Möbel, Schmuck und Sportgeräte	14'437	13'133	14'684	10'935	0,08	0,08	0,08	0,08	0,27	0,31	0,31	0,30
Transportvehikel	14'321	11'532	13'771	10'169	0,08	0,07	0,08	0,08	0,35	0,38	0,39	0,38
Grundchemikalien	12'529	9'390	10'103	8'122	0,07	0,06	0,06	0,06	0,41	0,44	0,45	0,44
Grundmetalle												
Medizinische Instrumente, Präzisions- und optische Geräte, Uhren	9'309	8'255	8'861	6'399	0,05	0,05	0,05	0,05	0,46	0,49	0,50	0,49
Universalmaschinenbau	9'983	8'173	8'347	6'137	0,05	0,05	0,05	0,05	0,52	0,54	0,55	0,54
Spezialmaschinenbau	9'824	7'524	8'124	6'149	0,05	0,05	0,05	0,05	0,57	0,59	0,59	0,58
Kleidung	6'974	6'295	6'165	4'701	0,04	0,04	0,04	0,04	0,61	0,63	0,63	0,62
Raffinierte Ölprodukte	8'194	5'330	5'591	4'950	0,04	0,03	0,03	0,04	0,65	0,66	0,66	0,66

<sup>12</sup> Beinhaltet lediglich die ersten drei Quartale des Jahres.

**Tabelle 14:** Die grössten Schweizer Importgruppen (Datenquelle: Eidgenössische Zollverwaltung)

Produktbeschreibung	Absoluter Wert (in CHF)				Individueller Anteil				Kumulierter Anteil			
	2008	2009	2010	2011 <sup>13</sup>	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Medikamente	12'500	13'400	13'000	9'870	0,07	0,08	0,08	0,08	0,07	0,08	0,08	0,08
Motorisierte Personalfahrzeuge	9'020	7'800	9'330	7'480	0,05	0,05	0,05	0,06	0,12	0,13	0,13	0,13
Schmuck	4'850	4'470	7'110	5'800	0,03	0,03	0,04	0,04	0,14	0,16	0,17	0,18
Öl	7'820	4'910	5'340	4'630	0,04	0,03	0,03	0,04	0,18	0,19	0,20	0,21
Heterozyklische Verbindungen	4'110	3'860	4'880	3'680	0,02	0,02	0,03	0,03	0,21	0,22	0,23	0,24
Impfstoffe	4'580	3'900	4'370	3'550	0,02	0,02	0,03	0,03	0,23	0,24	0,25	0,27
Elektrizität	3'370	3'170	3'740	3'450	0,02	0,02	0,02	0,03	0,25	0,26	0,28	0,29
Platin	4'020	4'240	3'330	2'620	0,02	0,03	0,02	0,02	0,27	0,29	0,30	0,31
Computer Hardware	3'200	2'820	3'240	2'200	0,02	0,02	0,02	0,02	0,29	0,31	0,31	0,33
Öl (crude)	4'420	2'320	2'860	2'320	0,02	0,01	0,02	0,02	0,31	0,32	0,33	0,35
Flugzeuge	1'650	1'610	1'970	861	0,01	0,01	0,01	0,01	0,32	0,33	0,34	0,36
Möbel	2'130	1'850	1'860	1'370	0,01	0,01	0,01	0,01	0,33	0,34	0,35	0,37
Diamanten	2'840	1'820	1'780	1'900	0,02	0,01	0,01	0,01	0,35	0,35	0,36	0,38
Orthopädische Geräte	1'660	1'690	1'700	1'090	0,01	0,01	0,01	0,01	0,36	0,36	0,37	0,39
Rohstoffe zur Verwendung in Kunstschmieden	38	1'900	1'670	63	0,00	0,01	0,01	0,01	0,36	0,38	0,38	0,39

13 Beinhaltet lediglich die ersten drei Quartale des Jahres.

## Artikel – Articles

### Die negativen Auswirkungen des krisenbezogenen Handelsprotektionismus auf die Schweizer Aussenwirtschaft

*Simon J. Evenett und Johannes Fritz*

359

As a small and open economy, Switzerland is not independent from developments in international trade policy. The present article analyses to what extent Swiss foreign commercial interests have been harmed by discriminatory implemented measures since November 2008. The strong geographic and sectorial concentration of Swiss trade explains the relatively small direct effects found in the data. By contrast, Swiss commercial interests face a considerably bigger challenge from indirect effects in the form of artificial competition in third countries. Targeted export subsidies could lead to additional pricing pressure for half of total Swiss exports by trade value.

Die Schweiz ist als kleine und offene Volkswirtschaft nicht unabhängig von den Entwicklungen internationaler Handelspolitik. In der vorliegenden Arbeit wird analysiert in welchem Umfang Schweizer Aussenhandelsinteressen seit November 2008 von diskriminierenden handelspolitischen Massnahmen betroffen sein könnten. Eine Analyse der Exponiertheit von Schweizer Ein- und Ausfuhren gegenüber den Hauptakteuren diskriminierender Handelsmassnahmen erklärt die relativ geringe direkte Betroffenheit der Schweizer Exportwirtschaft. Allerdings erwächst der Schweizer Wirtschaft eine ungleich grössere, indirekte Herausforderung durch künstlichen Wettbewerb in Drittstaaten. Gezielte Exportsubventionen könnten die Mehrheit der Schweizer Exporteure zusätzlicher Preiskonkurrenz aussetzen.

### Competition Law and Europe's open Borders: The Case of Motor Vehicle Distribution in Switzerland

*Simon J. Evenett and Michael Meier*

385

This paper contains an independent\* empirical analysis of the effect of a Notice, issued by the Swiss Competition Commission in 2002 concerning vertical agreements between manufacturers and distributors of motor vehicles, on the degree to which the subsequent prices of cars in Switzerland exceeded those charged on the same models in neighbouring countries. Evidence presented here implies a non-transitory reduction in the degree of price discrimination against Swiss customers of medium- and large-sized cars in the years

**Autoren – Authors****Prof. Dr. Simon J. Evenett**

University of St. Gallen  
SIAW-HSG  
Bodanstrasse 8  
CH-9000 St. Gallen  
*simon.evenett@unisg.ch*

**Johannes Fritz**

University of St. Gallen  
SIAW-HSG  
Bodanstrasse 8  
CH-9000 St. Gallen

**Prof. Dr. Dr. h.c. Gebhard Kirchgässner**

Universität St. Gallen  
SIAW-HSG  
Bodanstrasse 8  
CH-9000 St. Gallen  
Schweiz  
*gebhard.kirchgaessner@unisg.ch*

**Michael Meier**

University of St. Gallen  
SIAW-HSG  
Bodanstrasse 8  
CH-9000 St. Gallen  
*michael.meier.ch@gmail.com*

Reproduced with permission of the copyright owner. Further reproduction prohibited without permission.